# Ein Frühlings Gemählde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **3 (1781)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543598

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

nur in einer gewissen Tiefe unter dem Boden, wohin nemlich Feuchte und Wärme hinein dringt, Zasern treiben: und daß besonders die Grundbirnen, wie geneigt sie auch sind, aus jeder Knote des Stengels Wurzeln zu treiben, dieses dennoch nur auf der Oberfläche des Bodens thun; daher auch das gar zu tiefe Stecken der Erdäpfel wenig nützet, hingegen das wiederholte Anhäufeln zur Vermehrung derselben überhaupt sehr beförderlich ist.

---

## Ein Frühlings Gemählde.

Nun rollet sich auf Wagen,
Bespannt mit stolzen Pferden,
Die halbe Stadt vors Thor,
Ist nun des Kerkers müde,
Und sieht den Frohen Landmann
Arbeitend auf dem Feld.

Er mahnet seine Stiere,
Und bringt dem Frühling Lieder.
Am Rand des Ackers liegt
Sein Rock bis auf den Abend;
Denn öfters kehrt die Kälte
Von Bergen noch zurück.

Der Himmel sey dir günstig!
Er segne deine Furchen
Mit vollen Garben einst!
Ihr kalten, rauhen Lüfte,
Dort von den grauen Bergen,
Schont ihm und seiner Saat!